

Facebook-Börsengang : nicht allen gefällt

Autor(en): **Kamensky, Marian**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **138 (2012)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Jürgen Tomicek

Die Rolle

Assads

Marian Kamensky

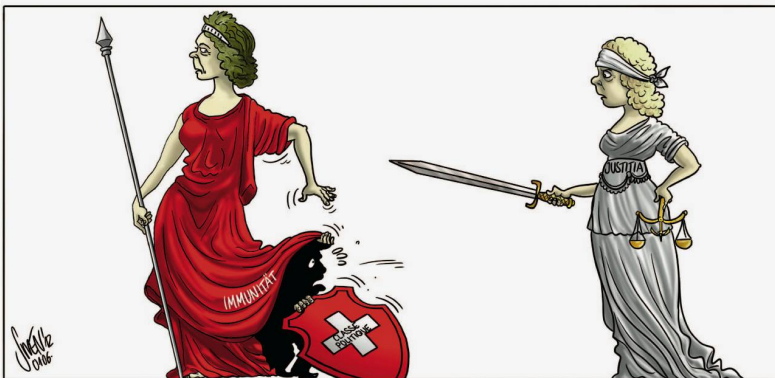
Facebook-Börsengang:

Nicht allen gefällt's

Swen (Silvan Wegmann)

Christoph und

der Rockzipfel



Korruption (I)

Wie gut, dass es so etwas

Während Europa wie betäubt unaufhaltsam seinem desaströsen Untergang entgegenamelte – dabei auch noch vom besten Verteidigungsminister der Welt, der selbstverständlich ein Schweizer ist, ungefragt mit Hohn und Spott überschüttet wurde – und während **Angela Merkel** und **François Hollande** mühselig, aber vergeblich versuchten, im Élysée zarte Bande zu knüpfen, genau in diese finstere Zeit fiel eine grauenhafte Tatarenmeldung, die geeignet ist, das auf Hochglanz polierte Schweizer Selbstbild nachhaltig mit hässlichen Kratzern zu verunzieren.

Seinen Ausgangspunkt hatte dieses Malheur bei der **Eidgenössischen Steuerverwaltung**, wo bei der Beschaffung eines Informatikprojekts offensichtlich in bewährt pragmatischer Weise die abgekürzten Dienstwege eingeschlagen worden waren, statt sich pedantischen helvetischen Ausschreibungsvorschriften, die nur zu Mehraufwand, Reibungsverlusten und Missverständnissen führen, sklavisch zu unterwerfen.

Urs Ursprung, der Ursprung dieser unschönen Vorkommnisse, wurde zunächst von seiner herzlosen Chefin freigestellt, anschließend trat er dann formvollendet zurück. Und verzichtete auch noch von sich aus generös auf eine Abgangsentschädigung.

So viel unerwartete Selbstlosigkeit lässt aufhorchen und gibt Anlass, einige allgemeine Betrachtungen über Korruption, Misswirtschaft und deren Aufdeckungswahrscheinlichkeit in Helvetien anzustellen:

- Gibt es in der Schweiz überhaupt Korruption? **NEIN!**
- Gibt es in der Schweiz überhaupt Misswirtschaft? **NEIN!**
- Gibt es in der Schweiz überhaupt Whistleblowers – in German: Trillerpfeifen-Pfeifer? Natürlich **NICHT!** Pfeifen gibts bei uns zwar auch jede Menge, die trauen sich aber meistens nicht zu pfeifen, sondern trotten lieber leise blökend in der Hammelherde mit. Die Pfeifen!

Somit haben wir uns festgefahren, bevor unser toller Artikel überhaupt richtig begonnen hat. Ein fertiger Seich ist das: Wie soll man denn nationale Probleme anprangern, wenn es so etwas bei uns gar nicht gibt?